

die Mitgliedschaft bei der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein zum 1. Juli gekündigt und dem „Krankheitszwangsverarztungs-Versicherungssystem“ den Kampf angesagt. Anfang August hatte er dann in einem Brief an den Zulassungsausschuß für Ärzte in Schleswig-Holstein seine Wiederzulassung als Kassenarzt für die gesetzlichen Krankenkassen einschließlich der Ersatzkassen beantragt, später jedoch erneut mit heftiger Kritik das geltende Kassenarztrecht angegriffen. yn

Fieber-Teststreifen nicht verboten

Die sogenannten Fieber-Schnellteststreifen sind in Schleswig-Holstein nicht verboten und dürfen weiterhin in Apotheken verkauft werden. Im Gegensatz zur Berliner Eichverwaltung, die die Schnellteststreifen verboten hat, ist die Eichverwaltung in Schleswig-Holstein der Auffassung, daß die derzeitigen gesetzlichen Vorschriften ein Verbot der Teststreifen nicht rechtfertigen. yn

NIEDERSACHSEN

Mutter-Kind-Stationen

Dem sogenannten „Trennungstrauma“, das bei einer Trennung von Mutter und Kind infolge eines Krankenhausaufenthaltes eintreten kann, will Sozialminister Hermann Schnipkoweit (CDU) entgegengetreten. Die Landesregierung befürwortet deshalb die Einrichtung von „Mutter-Kind-Stationen“ in Kinderkrankenhäusern und Krankenhäusern mit Kinderabteilungen, sofern die räumlichen Verhältnisse und die sonstigen Umstände eine derartige Maßnahme zulassen.

Ein Arbeitskreis „Kind im Krankenhaus“, dem unter anderem Kinderärzte, Psychologen, Kinderkrankenschwestern, Vertreter der Sozialversicherungen und der

Krankenhäuser angehören werden, soll eine Lösung für die Probleme finden, die mit der gemeinsamen Unterbringung von Mutter und Kind in pädiatrischen Abteilungen verbunden sind. So sollen etwa bei Einrichtungen von „Mutter-Kind-Stationen“ nicht nur das Alter des Kindes und die Art und Dauer seiner Erkrankung, sondern auch die Bereitschaft zur aktiven Pflege seitens der Mutter und ihre Bereitschaft zur Einordnung in den Krankenhausbetrieb Berücksichtigung finden.

Um den Aufenthalt des Kindes im Krankenhaus erträglicher zu gestalten, will der Sozialminister nach der Auswertung entsprechender Modellversuche anregen, die Einführung von Ganztagsbesuchszeiten oder die Verlängerung der bisher üblichen Besuchszeiten für Eltern kranker Kinder zu prüfen. DÄ-N

HESSEN

Rettungshubschrauber Frankfurt flog 4381 Einsätze

In den ersten fünf Jahren seit der Inbetriebnahme hat der beim Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhaus in Frankfurt a. M. stationierte Rettungshubschrauber „Christoph 2“ 4381 Einsätze geflogen und dabei 3545 Patienten betreut. Für das Jahr 1977 wird mit fast 1000 Einsätzen gerechnet.

Der hessische Sozialminister Armin Clauss erklärte in diesem Zusammenhang, der Hubschrauber habe die in ihn gesetzten Erwartungen voll erfüllt, und der Luftrettungsdienst mit Hubschraubern sei zu einem wichtigen Bestandteil des gesamten Unfallhilfe- und Rettungswesens geworden.

Clauss appellierte an die Bundesregierung, auch künftig die Luftrettung zu unterstützen und damit zur finanziellen Entlastung der

Krankenkassen beizutragen. Im Rahmen der von der Bundesregierung vorgesehenen Erhöhung der Zahl der Rettungshubschrauberstationen von 14 auf 18 werde es hoffentlich möglich sein, auch den oberhessischen Raum mit einem Hubschrauber in Gießen oder Marburg sowie in Osthessen mit der Stadt Fulda als Standort zu berücksichtigen. WZ

NORDRHEIN-WESTFALEN

Sonderkrankenhaus für geistig behinderte Rechtsbrecher

Ein Sonderkrankenhaus für geistig behinderte Straftäter, die eine intensive heilpädagogische Betreuung brauchen, will der Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Unna am Ostrand des Ruhrgebietes bauen. Zur Zeit sind insgesamt etwa 400 psychisch kranke und geistig behinderte Straftäter im Westfälischen Landeskrankenhaus Eickelborn untergebracht. Diese Einrichtung soll durch das neue Projekt in Unna entlastet werden.

Das neue Krankenhaus soll 100 Plätze haben und wird voraussichtlich 14,6 Millionen DM kosten. Die Landesregierung hat sich bereits zu einer Beteiligung an den Kosten bereit erklärt. Für die fernere Zukunft plant der Landschaftsverband den Bau eines weiteren derartigen Sonderkrankenhauses im Raum Ostwestfalen-Lippe. LVWL

Krankenhausdefizit beim Landschaftsverband

Im Verwaltungshaushalt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe für das laufende Jahr wird bei einem Gesamtvolumen von knapp zwei Milliarden DM mit einer Deckungslücke von etwa 56 Millionen DM gerechnet. Neben einem Defizit von 30 Millionen DM beim Stra-

Benbau nannte der Kämmerer als Hauptursachen für diese Entwicklung: die Unterbringungskosten für geistig Behinderte, Suchtkranke und Körperbehinderte in Einrichtungen, die nicht dem Landschaftsverband gehören, aber von ihm belegt werden; die Steigerung der Ausgaben für die Blindenhilfe; die Tatsache, daß einige Krankenhäuser und Kliniken des Landschaftsverbandes in diesem Jahr nicht die erwartete Durchschnittsbelegung erreichen. LVWL

BERLIN

Bürgerinitiative zur Erhaltung einer Frauenklinik

Mit Aufklärungsständen an belebten Straßen und Plätzen, einer Unterschriftensammlung, Flugblättern, Plakaten, einer Pressekonferenz und einem Antrag in der Bezirksverordnetenversammlung des Bezirks Schöneberg von Berlin so-

wie zahlreichen weiteren Aktivitäten tritt gegenwärtig in Berlin die „Bürgerinitiative zur Erhaltung der Frauenklinik im Auguste-Viktoria-Krankenhaus“ (AVK) hervor. Sie wendet sich gegen den Bettenbedarfsplan des Senators für Gesundheit und Umweltschutz, der die ersatzlose Schließung der geburtshilflich-gynäkologischen Abteilungen in einigen städtischen Krankenhäusern vorsieht, in denen dann nur chirurgische und internistische Abteilungen verbleiben sollen. Nach Ansicht des Vorsitzenden der Bürgerinitiative, Dr. Dr. Mariantonius Hoffmann, niedergelassener HNO-Facharzt im Bezirk Schöneberg und Vizepräsident der Ärztekammer Berlin, entstehen so „in der Gesamtleistung reduzierte Restkrankenhäuser“. Die Bürgerinitiative fordert, daß das AVK als Großkrankenhaus mit den drei großen medizinischen Fächern ausgestattet bleibt: Innere, Chirurgie und Gynäkologie. Daß das AVK ohne die Gynäkologie nur noch ein Rumpfkrankenhaus wäre, belegte Hoffmann mit Zahlen. Danach wurden in der Zeit vom 11. Juli bis 7. August dieses Jahres die Gynäkologen bei 154 eingelieferten „Erste-Hilfe-Fällen“ und bei 324 Fällen anderer Stationen hinzugezogen.

Der Chefarzt der gynäkologischen Abteilung, Prof. Dr. Friedhelm Lübke, dokumentierte, daß die 104 Betten seiner Abteilung zumeist zu 98, vielfach sogar zu 100 Prozent ausgelastet sind.

Krankenhausbauprogramm

Der Senator für Gesundheit und Umweltschutz hat im Krankenhausbauprogramm für das Jahr 1978 für 63 Baumaßnahmen Ausgaben in Höhe von 194,3 Millionen DM vorgesehen. Dazu kommen fast 91 Millionen DM für die Wiederbeschaffung kurz- und mittelfristiger Anlagegüter. Nach den Planungen soll der jährliche Finanzbedarf für Neu-, Um- und Ersatzbauten bis 1982 auf fast 300 Millionen DM steigen. EB

BLÜTENLESE

2mal Knöchernes

I.
Hippokrates über das Einrenken von Gliedmaßen:

„Hat sich die Wirbelsäule durch einen Sturz verkrümmt, dann gelang es höchst selten, die Verkrümmung wieder auszugleichen. Streckungen auf einem Leitergerüst haben noch keinen Buckligen wieder gerade gemacht. Ich wenigstens habe das noch nie erlebt. Gewisse Ärzte wenden diese Methode doch nur deswegen an, um von sich reden zu machen. Denn es macht einen gewaltigen Eindruck, wenn sie den Patienten darauf legen, ihn aufhängen und hin- und herwerfen oder sonst etwas Ähnliches mit ihm anstellen. Immer wieder erlebt man, daß diese Behandlung gepriesen wird. Aber kein Mensch fragt, was nach dieser Behandlung rausgekommen ist, ob es besser oder schlechter geworden ist... Die Idee ist übrigens alt...: Wenn einer richtig aufhängt oder schüttelt, warum sollte dann nicht manche Verkrümmung geradegerichtet werden können? Aber ich wende diese Methode nicht an. Ich habe sie nur bei Betrüggern gesehen. Einmal legte ich den Patienten auf den Rücken und schob ihm einen leicht auf-

geblasenen Schlauch unter den Buckel, den ich über ein Rohr aus einem Druckkessel aufblies. Aber das klappte nicht. Sobald ich den Patienten stärker strecken wollte, gab der Schlauch nach, oder die Druckluft ließ sich nicht mehr richtig reinpressen, oder der Rücken des Patienten glitt ab, oder die Wölbung des Schlauches rutschte weg. Ging ich aber mit der Druckluft sanfter um, wölbte sich zwar der Schlauch. Er drückte den Rücken des Patienten nach vorn, nur nicht da, wo ich es haben wollte. Die Experimente teilte ich mit Vorbedacht mit. Auch Mißlungenes zu erfahren ist wertvoll.

II.
Knapp 500 Jahre später gelang jedoch einem Arzt die Streckung der Wirbelsäule. Kallikter berichtet darüber in folgenden Versen (nach der Übersetzung von Bartels):

„Soklos versprach Diodoros, dem Bucklichten, ihn zu begradigen.
Mächtige Steine, drei Stück, jeder vier Fuß hoch und mehr,
Packt er aufs Rückgrat ihm auf.
Zwar starb der Mann unter der Presse.
Doch sein Leiden war kuriert.
Grad lag er da wie ein Stock.“
Dr. Fleiß